

August Spicher : 1914-1979

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen
= Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **59 (1979)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

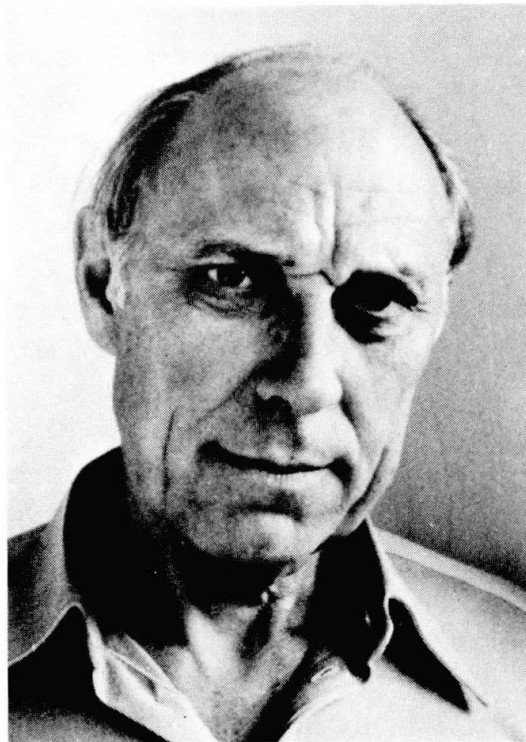
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

August Spicher

1914–1979

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist August Spicher am 8. Juni 1979, kurz vor seiner Pensionierung, in Basel verschieden. Unerwartet müssen seine Mitarbeiter, Kollegen und Freunde von einem geradlinigen und liebenswerten Menschen Abschied nehmen.

August Spicher wurde am 4. Oktober 1914 in Basel geboren, wo er seine Jugend- und Studienjahre verbrachte. Nach bestandener Matura am Math.-natw.



Gymnasium im April 1933 begann er sein Studium am Mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Basel mit Petrographie-Mineralogie als Hauptfach und den Nebenfächern Zoologie, Botanik und Geologie-Paläontologie. Unter der Leitung seines verehrten Lehrers Professor Max Reinhard untersuchte er das Kristallgebiet des oberen Val d'Isonne im südlichen Tessin und erstellte dabei eine vorzügliche geologische Karte. Seine Studien schloss er

1940 mit der Dissertation «Geologie und Petrographie des oberen Val d'Isonne (südliches Tessin)» ab (veröffentlicht in den Schweizerischen Mineralogisch-petrographischen Mitteilungen Bd. XX, 1940). Aus jener Zeit stammt sein wissenschaftliches Interesse an den geologischen Verhältnissen des Tessins, das ihm in späteren Jahren zur zweiten Heimat geworden ist.

Während seiner Studienjahre, die in die Zeit des Zweiten Weltkrieges fielen, leistete er wiederholt längere Perioden aktiven Dienst als Artillerie-Offizier.

Mitten im Krieg, auf den 1. September 1941, konnte August Spicher eine Stelle in Italien antreten und arbeitete dort bis Anfang 1945 als Geologe im «Centro Geominerario dell'Istituto per la Ricostruzione Industriale», das seinen Sitz in Rom hatte und unter der Leitung des Basler Petrographen Alfred Rittmann stand. Er war mit Untersuchungen in den Apuaner und Pisaner Bergen, im Tertiärbecken von Tirana und in den Vulkangebieten der weiteren Umgebung von Neapel betraut. Hier konnte er sein bisheriges Wissen wesentlich erweitern, insbesondere führte er intensive Studien auf dem Gebiet des Vulkanismus durch, die er über Jahre hinaus weiter betrieb. So hat er für das 1976 erschienene Atlasblatt Lugano die südalpinen Vulkanite im Tessin bearbeitet.

Ende 1945 kehrte er nach Basel zurück und arbeitete erstmals während einigen Monaten auf dem Büro der Schweizerischen Geologischen Kommission. 1946 zog es ihn wieder in die Fremde. Als Feldgeologe war er für die «Socony-Vacuum Oil Company» in der Erdölprospektion im tropischen Tiefland Kolumbiens tätig. Schon nach kaum einem Jahr erkrankte er aber an einer Malaria, die seine Rückkehr in die Heimat erforderlich machte. Im November 1947 trat er als Hilfsadjunkt in das Büro der Geologischen Kommission ein, und auf den 1. März 1949 erfolgte seine Wahl zum zweiten Adjunkten.

Gerne erinnert man sich der nun folgenden Jahre, da August Spicher neben Dr. Walter Nabholz in dem damaligen altertümlichen Büro der Kommission unter der gestrengen Leitung des Präsidenten Prof. August Buxtorf die Erstellung geologischer Kartenwerke zu betreuen hatte. Daneben oblag ihm von Anfang an die Druckvorbereitung der von der Kommission herausgegebenen Textbände «Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz», in deren Reihe zahlreiche Dissertationen erschienen sind. Dankbar gedenkt noch heute mancher ehemaligen Doktorand der verständnisvollen Hilfe von August Spicher, wenn es galt, Manuskript und Illustrationen «druckreif» vorzulegen.

Als im Jahre 1954 Prof. Louis Vonderschmitt (Basel) die Nachfolge von Prof. Buxtorf als Präsident der Kommission übernahm, bahnte sich schon bald eine Änderung in der Führung des Büros an. 1957 folgte Dr. W. Nabholz, bisher erster Adjunkt der Kommission, einer Berufung nach Bern, und Prof. Vonderschmitt übertrug Dr. Spicher die Leitung des Büros. Langsam vollzog sich in den nun folgenden Jahren der Übergang zu einem selbständigen Betrieb, dessen systematischen Aufbau wir August Spicher verdanken. Im Verlaufe der Jahre übertrug der Präsident, im Einverständnis mit der Kommission, Dr. Spi-

cher immer mehr Kompetenzen. Er wurde zur Mitarbeit bei den internationalen geologischen und tektonischen Karten aufgefordert und nahm schon 1962 als Delegierter der Schweiz an der Arbeitstagung der Internationalen Kartenkommission in Prag teil. 1963 ernannte ihn die Kommission zu ihrem ständigen Delegierten und Mitarbeiter an der Geologischen und Tektonischen Karte von Europa, für die er jeweils den schweizerischen Anteil bereinigte.

1960 bearbeitete er im Auftrag des Atom-Ausschusses die kristallinen Gebiete und Vulkanite im Tessin und den angrenzenden Anteil von Italien zur Vornahme von Uranmessungen, die gemeinsam mit den italienischen Kollegen durchgeführt wurden.

Schon 1962 wurde er zum Sekretär des Schweizerischen Landeskomitees für Geologie ernannt und übernahm von da an den Verkehr mit allen denjenigen internationalen erdwissenschaftlichen Organisationen, in denen eine Mitarbeit der Schweiz wünschenswert erschien. Als Mitdelegierter vertrat er die Schweiz an den Internationalen Geologen-Kongressen 1964 in New Dehli und 1968 in Prag, an denen er wiederum vor allem in den Kartenkommissionen aktiv mitwirkte.

Die vielen Verpflichtungen, die ihm im Laufe der Jahre übertragen wurden, erforderten bald auch die Einstellung eines zweiten wissenschaftlichen Mitarbeiters, die auf Beginn 1965 erfolgte. Anfang 1970 wurde ein weiterer Geologe dem Büro verpflichtet, und in den folgenden Jahren konnten dann noch zwei vollamtlich für die Kommission arbeitende Kartographen eingestellt werden.

Bei den vielfältigen Anforderungen, die im Laufe der Jahre an das Büro gestellt wurden, sah er sich genötigt, auch den Ausbau eines leistungsfähigen Sekretariats zu fördern.

1971 wurde die «Direktorenkonferenz» gegründet, der die Leiter aller westeuropäischen geologischen Landesanstalten angehören. Das Landeskomitee für Geologie bestimmte auch hier Dr. Spicher zu seinem Vertreter. In Anerkennung seiner grossen Verdienste ernannte ihn die Schweizerische Geologische Kommission 1970 zum Direktor des Büros ad personam.

Beeindruckend sind die Resultate des Wirkens von August Spicher: Unter seiner Leitung sind 1958 bis 1979 41 Blätter des «Geologischen Atlas der Schweiz 1:25000» erschienen. An der Erstellung der Tessiner Atlasblätter Tesserete (1962), Bellinzona (1974) und Lugano (1976) war er zudem als Mitautor massgebend beteiligt. Neben den Blättern Ticino und Engadin der «Geologischen Generalkarte der Schweiz 1:200000», konnten in der gleichen Zeit 46 Monographien in der Serie der «Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz» herausgegeben werden.

Einen ganz besondern Hinweis verdienen die beiden von August Spicher persönlich erstellten Übersichtskarten, die «Geologische und die Tektonische Karte der Schweiz 1:500000», die sowohl in dem von der Schweiz. Eidgenossenschaft herausgegebenen «Atlas der Schweiz» als auch in einem vergrösser-

ten Ausschnitt von der Schweiz. Geologischen Kommission 1972 veröffentlicht wurden. Von diesem auch international sehr anerkannten Kartenwerk konnte er in letzter Zeit noch die Vorarbeiten für eine zweite revidierte Auflage abschliessen. Die auf Ende 1979 zu erwartende Herausgabe wird er nun leider nicht mehr erleben, ebensowenig wie die des Atlasblattes Maggia, für das er seit Jahren geologische Aufnahmen durchgeführt hat; in diesem Sommer wollte er die Erstellung des Kartenoriginals für seinen Anteil in Angriff nehmen.

Mit August Spicher hat nicht nur die Geologische Kommission, sondern auch die Schweizerische Mineralogische und Petrographische Gesellschaft ein treues und pflichtbewusstes Mitglied verloren, leitete er doch fast 20 Jahre lang mit Umsicht und gründlichem Sachverständnis die Redaktion der Zeitschrift «Schweizerische Mineralogische und Petrographische Mitteilungen». Die oft undankbare und mühsame Arbeit hat er mit ungewöhnlicher Einfühlungsgabe und mit grossem Geschick gemeistert. Der geologischen Landesaufnahme eng verbunden, galt sein besonderes Interesse den regionalen mineralogisch-petrographischen Dissertationen, deren Veröffentlichung er massgebend gefördert hat.

August Spicher war einer der eifrigsten Teilnehmer an den jeweils im Rahmen der Jahresversammlung durchgeführten Exkursionen, und er verfolgte mit stetem Interesse die Entwicklung und den Fortschritt in der mineralogisch-petrographischen Erforschung unseres Landes, insbesondere der Alpen. Präsident der Gesellschaft war er in den Jahren 1974 bis 1976. In vorbildlicher Weise vertrat er die Interessen seines Fachbereichs innerhalb der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. In seine Amtszeit fiel 1974 das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft, das er in eindrucklicher Art und Weise gestaltete. Er scheute keine Mühe und Arbeit, um diesen Anlass mit der Herausgabe eines Festbandes über «Alpidische Metamorphosen in den Alpen» zu krönen. Dieser Band fand weltweite Beachtung und Anerkennung.

Eine Reihe von Aufgaben hatte sich August Spicher für die Zeit seines Ruhestandes vorgenommen, die nächstes Jahr begonnen hätte. Vor allem freute er sich auf die neue Aufgabe, die ihm die Geologische Kommission übertragen hatte: sie hätte ihn wieder in das ihm von Jugend an vertraute Gebiet im Tessin geführt und bestand in der Mitarbeit an der Tektonischen Karte von Italien 1:500 000, die von den italienischen Kollegen herausgegeben wird.

Mit der Geologischen Kommission trauern zahlreiche Kollegen im In- und Ausland um August Spicher. Die Resultate seines Wirkens bleiben uns erhalten, daneben aber auch die Erinnerung an eine konziliante, aber beharrliche, menschen- und sachkundige Persönlichkeit, die zeitlebens die Geologie der Schweiz wesentlich gefördert hat. *Schweizerische Geologische Kommission*